

Singen Vom Umgang mit Trauer und Trennung



Beate Ling (rechts) beeindruckte beim Frühstückstreffen nicht nur mit dem wunderbaren Klang ihrer Stimme, sondern auch mit den sehr persönlichen Schilderungen über eigene Schicksalsschläge und wie sie damit umgegangen ist. Links Moderatorin Susanne Sernatinger.

Foto: sgr

Mal ganz anders als gewohnt wurden die Besucherinnen beim Frühstückstreffen für Frauen besinnlich und mit Musik in die dunklen Wintermonate eingestimmt. „Liebe fängt neu mit mir an – Das Leben nach Trauer und Trennung“ – unter diesem Thema stand die Veranstaltung, bei der Beate Ling auf ganz persönliche Weise von ihren Erfahrungen berichtete.

Dass die Sonne am Samstag in den Saal des Alcan-Gemeinschaftshauses schien, machte die Stimmung an diesem Vormittag gleich noch optimistischer. Trotz des ernsten Themas, das Beate Ling für ihren Auftritt in Singen gewählt hatte, waren die 180 Zuhörerinnen beeindruckt vom Lebensmut und der positiven Ausstrahlung der Sängerin. Beate Ling stellte sich im Interview den Fragen von Susanne Sernatinger und sang zwischendurch immer wieder Lieder, bei denen sie von ihrem langjährigen musikalischen Partner Hans Werner Scharnowski am Klavier begleitet wurde.

Beate Ling (47), die in Stuttgart lebt, hat bei bislang über 600 Konzertauftritten mit ihren aufrichtigen, persönlichen und christlichen Liedern und ihrer starken

Persönlichkeit die Zuhörer begeistert. Dass war auch in Singen so. Bereits am Freitag hatte sie mit Hans Werner Scharnowski einen Konzertabend mit Liedern ihrer aktuellen CD „Bis hierher und viel weiter“ bestritten, zu dem auch viele Männer gekommen waren. Am Samstag ging es jedoch auch um persönliche Schicksalsschläge und wie man damit umgehen kann.

Für Beate Ling war das Jahr 1995 ein besonders schicksalhaftes Jahr, als ihr Bruder im Alter von 25 Jahren bei einem Unfall tödlich verletzt wurde und sie noch im gleichen Jahr von ihrem Mann geschieden wurde. Über diese beiden Abschiedssituationen berichtete Beate Ling eindrücklich. Damals hatte sie mit Liedern, die auf der CD „So weit, so gut“ erschienen sind, ihre Trauer mit verarbeiten können. „Ich habe damals den Mantel der Geborgenheit gespürt, weil meine Freunde für mich mit getrauert haben.“ Sie habe es als schlimm empfunden, wenn Freunde sich nicht getraut haben, sie wegen ihrer Trauer anzusprechen und machte den Zuhörerinnen Mut, auf Menschen zuzugehen, die um einen geliebten Menschen trauern. Nach dem Tod ihres Bruders habe sie Gott anders erlebt und die Psalmen neu gelesen, was ihr Gottesbild verändert habe. „Diese Erfahrung möchte ich heute nicht mehr missen“, denn sie wisse, dass Gott sie auffängt, sein Versprechen hält.

Als sie sich von ihrem Mann scheiden ließ, bekam das Thema Vergebung eine zentrale Bedeutung, denn sie bedeutete Entlastung. „Ich habe damals den Römerbrief verschlungen“, erzählte Ling. Wer nicht vergeben könne, bleibe stehen, werde bitter und ungenießbar. Die schwere Zeit, die sie damals durchgemacht hat, habe sich letztendlich in Kraft umgewandelt und sie habe gespürt, dass es weiter geht, nicht nur bis hierher. Mit äußerst passenden Liedern umrahmte sie ihre Ausführungen zu dem tief sinnigen Thema und hatte zum Schluss ein Lied im Gepäck, mit dem sie dazu animierte, dem Tag mehr Leben zu geben.

Susanne Gehrmann-Röhm